

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 36 (1920)

Heft: 23

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die Schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXVI.
Band

Direktion: Jean-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—

Inserate 30 Cts. per einpaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 2. September 1920

Wochenspruch: Bei Unverträglichkeit gedeiht kein Feuer im Haus,
Der eine bläst es an, der andere bläst es aus.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 27. August für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. F. Surber für einen

Umbau Rappelergasse 14, Z. 1; 2. Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften für die Erhöhung des Hauses Kirchgasse 14/Oberdorfstraße 36, Z. 1; 3. J. Bosphardt-Mollet für eine Autoremise in Vers.-Nr. 174/Albisstraße Z. 2; 4. Automobilwerke Franz A. & Co. für teilweise Zurücksetzung der Einfriedung Badenerstraße 313, Z. 3; 5. C. Kellenberger Söhne für eine Autoremise Brauerstraße 103, Z. 4; 6. G. Heß & Co. für eine Autoremise im Hofgebäude Josefstraße 55 und einen Benzinbehälter im Hofe Josefstraße 51, Z. 5; 7. Baugenossenschaft Westheim für Einfriedungen Leutholdstraße Nr. 10—19, Z. 6; 8. J. Furrer-Rohr für eine Autoremise und einen Benzinbehälter Volkmarstraße 5, Z. 6; 9. J. Kiefer-Bänziger für eine Einfriedung Goldauerstraße 22/24, Z. 6; 10. Villenbaugesellschaft für Einfriedungen an der Dorfstraße, Z. 6; 11. M. B. Jesuermann-Delaquis für eine Stützmauer Dolderstraße 108, Z. 7; 12. A. Mezger für eine Autoremise in Versicherungsnummer 238 und einen Umbau Versicherungsnummer 5/Zürichbergstraße 13, Z. 7; 13. Gebr. Pfister

für ein Einfamilienhaus Rusweg 37, Z. 7; 14. S. Syrovoy für einen Umbau Florastraße 28, Z. 8.

Städtische Bankredite in Zürich. (Aus den Verhandlungen des Großen Stadtrates.) Bau der Guggachstraße. Seit der Aufstellung des Voranschlages im Jahre 1918 sind auf allen Gebieten starke Verteuerungen eingetreten. Es ist ein Nachtragskredit von 21,500 Fr. auf Rechnung des Außerordentlichen Verkehrs notwendig, der vom Rat ohne Diskussion bewilligt wird. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Verbreiterung der Stockerstraße, wo die Abrechnung eine Mehrausgabe von etwa 2500 Fr. ergibt. Diese wird nach kurzer Berichterstattung genehmigt. — Bau der Kueserstraße. Auch hier überschreiten die Baukosten gegenüber dem erhöhten Voranschlag rund 24,000 Fr., verursacht durch die Ausrichtung von Teuerungszulagen, Erhöhung der Materialpreise, der Fuhrlöhne usw. Infolge vermehrter Grundeigentümerbeiträge vermindern sich die Mehrausgaben auf 3565 Fr. Sie werden ebenfalls genehmigt. — Bau der verlängerten Aurorastraße. Die Kosten betragen hier 60% mehr als vorgesehen war. Der Nachtragskredit von 17,500 Fr. wird bewilligt. — Sicherungsarbeiten über dem Tunnel der rechtsufrigen Zürichseebahn. Bekanntlich erfolgte Mitte Februar 1918 über dem Tunnel auf dem Kreuzplatz ein Straßeneinbruch. Die Wiederherstellungsarbeiten verursachten Kosten im Gesamtbetrage von 53,638 Franken. Nach langwierigen Verhandlungen einigten sich die Stadt Zürich und die Schweizerischen

Bundesbahnen dahin, daß diese einen Kostenanteil von 42,039 Fr. und die Stadt einen solchen von 11,598 Fr. übernehme. Wie der Stadtrat ausführte, konnte auf gültlichem Wege von den Bundesbahnen nicht mehr erreicht werden; einen Prozeß aber wollte die Stadt vermeiden. Ein ähnlicher Straßeneinbruch bereitet sich auf dem Heimplatz über dem Tunnel der Rechtsufrigen vor. Die Arbeiten für die Wiederinstandstellung sind gegenwärtig noch im Gange. Auf Grund des Werkvertrages sind dort die Baukosten auf 59,400 Fr. angeschlagen, die zu etwa vier Fünftel den Bundesbahnen und zu einem Fünftel der Stadt auferlegt werden. Nach einlässlicher Darlegung der Baudetails durch den Referenten stimmte auch hier der Rat den Krediten für diese Sicherungsbauten stillschweigend zu, ebenso einem Nachtragskredit von 10,935 Fr., in welcher Höhe die Bau-summe für die Korrektion der Haldenstrasse überschritten worden war. — Erstellung eines begehbaren Kabelkanals im Drahtzug. Hier handelt es sich um die Genehmigung der bezüglichen Pläne, die bei der Behandlung des Projektes für die Umformstation im Drahtzug dem Großen Stadtrat noch nicht vorlagen; die Kosten betragen 80,000 Fr. Genehmigt. — Prof. Rüttsche erstattet sodann Bericht über die Einholung eines Nachtragskredites für die Erstellung eines Bureau- und Werkstattgebäudes in Sils-Domleschg. Die erhöhten Ausgaben für Maurer-, Schlosser- und Glaserarbeiten machten eine Überschreitung des Voranschlages um 32,375 Fr. notwendig. Der Rat gewährte dem Stadtrat auch hier ohne Diskussion Entlastung.

Über die Bautätigkeit in Dübendorf (Zürich) schreibt man dem „Landbote“: Den Anfang machte die zehnköpfige Baugenossenschaft mit ihren zehn Einfamilienhäuschen, die nun größtenteils auf den 1. Oktober beziehbar sind. Dank dem Umstande, daß nicht alle in einer Kolonie vereinigt, sondern an drei Enden des Dorfes zerstreut sind, ist die Möglichkeit vorhanden, daß mit der Zeit gleich drei neue Quartiere entstehen. Der Anfang dazu ist bereits gemacht an der Neubausgasse, wo Architekt Bonaldi neben den Genossenschaftshäuschen auf seine Rechnung noch zwei Dreifamilienhäuser erstellt, die im Verein mit seiner eigenen stattlichen Villa ein Quartier bilden, das dem Dorf zur Zierde gereichen wird. In entgegengesetzter Richtung, im sogenannten Industriequartier, wo auch zwei der erstgenannten Häuschen stehen, wird ebenfalls fortwährend gebaut, und zwar ist genannter Baumeister gegenwärtig mit der Vergrößerung der Lederfabrik Stutz beschäftigt, die sich während des Krieges zu einer bedeutenden Firma entwickelt hat. Dasselbe gilt von der benachbarten chemischen Fabrik Flora, die sozusagen täglich an Ausdehnung zunimmt, und die nun, um dem Mangel an Wohngelegenheit steuern zu helfen, eine größere Wohnkolonie zu errichten gedenkt; dieser Tage wird mit dem Bau von vorläufig vier Häusern, enthaltend sechs Wohnungen, begonnen werden. An schönster Lage Dübendorfs, dem wohlbekannten Lindenplatz, ist im Lauf des Sommers ein Haus entstanden, das als erster privater Nachkriegsbau ebenfalls Erwähnung verdient; auf den 1. Oktober gedenkt daselbst die seit 20 Jahren in Dübendorf etablierte Buchdruckerei Göttinger ihren Einzug zu halten.

Zur Waisenhausbaufrage in Rüschnacht am Zürichsee wird berichtet: Durch eine großherzige Schenkung von 150,000 Fr., an die aber die Bedingung der sofortigen Zinangriffnahme des Waisenhausbaues geknüpft war, wurde die Angelegenheit aktuell. Dank dieser Zuwendung und weiterer größerer Schenkungen war der Waisenhausbau-Fonds auf 430,000 Fr. angewachsen. Eine zur eingehenden Untersuchung der Angelegenheit

eingesetzte Kommission kam aber zu dem Resultat, daß das Gebäude allein, ohne Bauplatz, Zufahrtsstraße und Möblierung, auf 750,000 Fr. zu stehen käme. (Als Bauplatz war ein Areal an der Allmend außersehen.) Man hätte also inbegriffen das Betriebskapital mit einer runden Summe von einer Million Fr. rechnen müssen. Die Armenpflege stellte sich daher auf den Standpunkt, es sei zurzeit von einer Ausführung der Baute Umgang zu nehmen. Dadurch wäre nun allerdings die Schenkung von 150,000 Fr. hinfällig geworden. Der Spender hatte sich jedoch bereit erklärt, auch zu einem spätern Zeitpunkt die gleiche Summe zu diesem Zwecke zur Verfügung zu stellen. Der Antrag der Armenpflege betr. Zuwarten mit dem Bau eines Waisenhauses fand die ungeteilte Zustimmung der Gemeindeversammlung.

Bürgerheim Egg (Zürich). Die Bürgergemeinde Egg bemilligte einen Betrag von 20,000 Fr. zum Zwecke der Umbaute des von der Gemeinde angekauften Sieberschen Bauerngewerbes in ein Bürgerheim. Von dem Betrag 4000 Fr. verwendet werden für eigentliche Umbauten, 4500 Fr. für Mobiliaranfassungen und der Rest als Betriebskapital.

Die Liegenschaft Bachtel-Rulm ist mit Inventar zum Preise von 85,000 Fr. der Sektion Bachtel S. A. G., deren Mitglieder das notwendige Kapital zum Ausbau und Betrieb in verdankenswerter Weise zusammengelegt haben, zugeschlagen worden.

Ueber die Erweiterungsbauten für die Wasserversorgung in Schwanden (Glarus) wird den „Glarner Nachr.“ berichtet:

An unserer Hydrantenerweiterung mit zwei neuen Reservoiranlagen im Grüt wird tüchtig gearbeitet. Die beiden zu entstehenden Reservoirs enthalten je 400 Kubikmeter Wasser; das eine muß immer für Feuerlöschzwecke bereit sein und darf nie entleert werden. Vom Reservoir Grüt bis zum Linthof und zum Weibelplatz kommen weitere Röhren hinein.

Das ganze Werk muß 1921 fertig erstellt sein. Die Tobelleitung, die bisanhin in das Bühlreservoir geführt wurde, wird von nun an auch in das Grüt geleitet. Es füllen somit die Tobelleitung, die Weidrungs- und die Wagenrungsquelle diese neuen Reservoirs. Letztes Jahr sind für diesen Zweck die drei entsprechenden Quellen neu gefaßt worden. Allfälliges Ueberwasser wird in den Bühl geleitet, ebenso die unterhalb der neuen Anlage liegenden Grüt- und Schererungsquellen. Das Bühlwasser und die Zusingerleitung werden voraussichtlich für das äußere Grundquartier bestimmt. Gegenwärtig wird in das neue Bauquartier Rüteli hinauf das Wassernez gelegt.

Die Ausführung dieser Reservoirs ist der Firma Westermann, St. Gallen, übertragen worden. Die Oberaufsicht hat Herr Geometer P. Wild; es wird also alle Gewähr geboten, daß dieses Werk fehlerfrei ausgeführt wird. Um die Anlagen richtig und für alle Zukunft auszunutzen zu können, muß unsere Gemeinde darauf bedacht sein, noch mehr Quellen fassen zu können, damit sich auch die Kosten von 180,000 Fr. richtig zahlen.

Wohn- und Geschäftsbauten in Basel. Man schreibt der „National-Ztg.“: Die hiesige Bautätigkeit erstreckt sich zurzeit auf folgende Neubauten: An der Eglisestraße kommen von zwölf Einfamilienhäusern die letzten acht zur Dacheindeckung. — Am Schorrenweg präsentieren sich acht Einfamilienhäuser im Rohbau erstellt; auf zwei weiteren Wohnhäusern für Angestellte der Industrie für Schuppen ist das Aufrihtebäumchen befestigt. — Vier Einfamilienhäuser an der Schwarzwaldballee sind im Aufbau begriffen; dazu befinden sich an der Berglingerstraße nun sieben Einfamilienhäuser im Rohbau. Es sind bis jetzt auf dem dortigen großen Bauareal

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: **ZÜRICH** Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

Telegramme DACHPAPPVERBAND ZÜRICH · Telefon-Nummer Selsu 3636

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Filzkarton

Teerfreie Dachpappen

4284

der sogenannten „Chutti“ in Balde 25 Firsten zu zählen. Zwei weitere dreistöckige Wohnhäuser an der Schwarzwaldballee gegenüber dem Badischen Bahnhof sind baldigst beendet. — An der Peter Hofstraße sind nun sechs Wohnhäuser beendet; eines davon ist schon bewohnt. — Ein bald vollendetes Wohnhaus ist an der Grenzacherstraße zu erwähnen; drei weitere Wohnhäuser sind daselbst im Rohbau erstellt worden, und vier befinden sich wieder im Aufbau begriffen. — In einer Chemischen Fabrik an der Grenzacherstraße ist gegenwärtig noch ein großes Geschäftsgebäude im Aufbau zu erwähnen. — Zwei noch unfertige Wohnhäuser sind an der Wettsteinallee entstanden, sowie ein großes Doppelwohnhaus an der Webergasse. — Auf dem Abbruchareal an der Greifengasse ist das erste Geschäfts- und Wohnhaus unter Dach gekommen; ein weiterer anstoßender Neubau ist im Bau begriffen. Das daran grenzende Kinotheater am Sägergässlein ist bis zum Beginn des zweiten Stockwerkes gediehen. — Ein zum Geschäftshaus Hammerstraße 35 gehörendes Bureaugebäude ist bald vollendet. — An der Eisengasse ist ein großer Geschäftsbau im Gange und füllt endlich die dortige unschöne Häuserlücke aus. — Im Bau begriffen ist an der Arlesheimerstraße eine größere Geschäftsbau der Brauerei „Feldschlößchen“. — Zwei noch unfertige dreistöckige Wohnhäuser sind an der Gundelbingerstraße, ein weiteres vierstöckiges Wohn- und Geschäftshaus harret an der Dornacherstraße seiner Vollendung. — Während an der Mönchsbergerstraße fünf Einfamilienhäuser im Rohbau zu erwähnen sind, sind an der Fürstensteinerstraße drei bis vier Einfamilienhäuser in einer Flucht der Dacheindeckung nahe. — Zwei noch unfertige Wohnhäuser stehen am Thiersteinerrain. Auf dem großen Areal des St. Johann-Rheinhafens entfaltet sich eine rege Bautätigkeit. Es gehen daselbst ein großes Bureaugebäude, sowie ein Wohlfahrtsgebäude der baldigen Vollendung entgegen. Im Aufbau begriffen ist daselbst noch ein großes Lagerhaus. — Eine Chemische Fabrik an der Fabrikstraße nimmt zurzeit den Bau großer Geschäftsgebäulichkeiten vor. — Der Aufbau eines großen Lagerhauses ist an der Elässerstraße zu erwähnen, sowie je eine Geschäftsbaute an der Vogesenstraße und an der Missionsstraße. — Drei im Rohbau erstellte Wohnhäuser befinden sich am Laupenring, sieben weitere noch unfertige Wohnhäuser an der Neuweilerstraße. — Von vier demnächst bezugsbereiten Einfamilienhäusern an der Schalerstraße ist eines bereits bewohnt; für drei weitere Einfamilienhäuser nimmt man die Kellerausgrabungen vor. — An der Benkenstraße sind sechs Wohnhäuser im Aufbau begriffen. —

Im „Langen Loh“ sind zwei Fluchten von je sieben und neun einstöckigen Wohnhäusern im Rohbau erstellt worden. Eine weitere Flucht von sieben zweistöckigen Wohnhäusern präsentiert sich daselbst an der Morgartenstraße, ebenfalls im Rohbau, während sieben weitere zweistöckige Wohnhäuser noch im Aufbau begriffen sind. — Es ist noch der große Umbau am Hauptpostgebäude zu erwähnen, sowie der Umbau der Liegenhaften Freiestraße 61 und Nebgasse 8 zu Geschäftszwecken.

Wasserversorgung Reinach (Baselland). Es ist alle Aussicht vorhanden, daß demnächst zwischen den Gemeinden Reinach, Oberwil und Therwil ein Uebereinkommen betreffend Bau und Betrieb einer gemeinsamen Wasserversorgung zustande kommt. Das Wasser würde vom Pumpwerk Reinach geliefert, das Reservoir käme auf den Käppelrain, auf den es hinaufgepumpt würde. Von dort würde es dann in die drei Gemeinden durch eigene Leitungen geführt, wodurch diese nicht nur ein sehr gutes Trink- und Brauchwasser in genügender Menge erhielten, sondern auch den nötigen Druck für die überaus notwendigen Hydrantenanlagen. Das gut ausgedachte Projekt wurde im Weisheit einer Abordnung des Regierungsrates von den Abordnungen der drei Gemeinden genehmigt. Es bedarf selbstverständlich noch der Genehmigung durch die Einwohnergemeindeversammlungen.

Für Kanalisationsanlagen in Schaffhausen bewilligte der Große Stadtrat einen Kredit von 100,000 Fr., die teilweise von den betreffenden Grundbesitzern wieder rückvergütet werden.

Die Renovation der Kirche und des Kirchturms in Malans (Graubünden) ist in Angriff genommen worden. Unter der fachkundigen Leitung der bekannten Architekten Herren Schäfer und Nisch in Chur soll ganze Arbeit geleistet werden. Die Renovationsarbeiten dürften etliche Wochen in Anspruch nehmen.

Ein aufstrebendes aargauisches Industriedorf. Rege Bautätigkeit macht sich in Seon am Hallwilersee geltend. Die Buntweberei wird stark vergrößert und ausgebaut, sodann sind zur Hebung der Wohnungsnot drei Wohnhäuser erstellt worden, auch sonst werden im Dorfe Unterkunftsräume geschaffen. Auch der neu erstandene Konsumverein erstellt bei der Konservenfabrik ein Wohnhaus. Im Fernern hat das Baugeschäft Gebr. Fehlmann zwei Zucharten Bauland erworben, auf dem ein Quartier im Chaletstil erstellt werden soll. Das ist eine anerkennenswerte Leistung in einer Zeit, da das Bauen so kostspielig ist. Sie zeugt auch von einem

industriellen Aufschwung, dem die Entwicklung des schönen Dorfes zu verdanken ist.

Ausstellung über „Baustoffe und Bauweisen“.

Die Eröffnung der an dieser Stelle früher bekannt gegebenen Ausstellung über „Baustoffe und Bauweisen“, welche von der **Zürcher Sektion des schweizerischen Verbandes zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues** in Verbindung mit der **Direktion der Kunstgewerbeschule Zürich** und dem **Hochbauamt der Stadt Zürich** veranstaltet wird, ist endgültig auf den **2. Oktober** festgesetzt worden. Während der fünfwöchigen Dauer der Ausstellung werden Führungen und Vorträge veranstaltet und es soll in diese Zeit auch die **Generalversammlung des schweizerischen Verbandes zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues** fallen. Besondere Einladungen zum Besuche der Ausstellung werden den Fachvereinen, technischen Mittel- und Hochschulen, sowie den Bauämtern der wichtigeren Schweizerstädte zugehen. Deren Vertreter wird auch Gelegenheit geboten werden, die neueren Zürcher Wohnkolonien zu besichtigen. Die große Zahl der Anmeldungen für die Ausstellung und die eifrige Mitarbeit der Aussteller, wie auch die vorgesehenen Veranstaltungen, lassen einen regen Besuch und volles Gelingen der Ausstellung erwarten. Das Unternehmen wird zweifellos in Fachkreisen und Baugenossenschaften, besonders aber im Volke lebhaftem Interesse begegnen.

Neben den Bestrebungen, neue Konstruktionen und Bauweisen zu zeigen, besteht die Absicht, der Ausstellung eine sogenannte **historische Abteilung** anzugliedern. In derselben sollen Baukonstruktionen vorgeführt werden, die früher ebenfalls in Zeiten der Not zur Anwendung kamen, ähnlich der Pfisbaumeisen, angewendet beim Wiederaufbau des im Jahre 1847 abgebrannten Dorfes Fislisbach bei Baden. Die technische Ausstellungsleitung richtet daher an alle diejenigen Fachleute, die Kenntnis von solchen Not-Bauweisen in unserem Lande haben, die ebenso höfliche als dringende Bitte, ihr hievon möglichst sofort Mitteilungen zugehen zu lassen, damit diese eventuell ebenfalls in geeigneter Weise zur Ausstellung herangezogen werden können.

Hochbauamt der Stadt Zürich.

Zur Erweiterung bestehender und Anlage neuer Friedhöfe — ein Tätigkeitsgebiet des Heimatschutzes.

(Korrespondenz.)

In diesem Blatte war in den letzten Jahren öfters von der neuzeitlichen Ausgestaltung unserer Friedhöfe zu lesen. Wenn auf irgend einem Gebiete „keine Eiche auf den ersten Streich fällt“, so trifft dies besonders hier zu: Wenig Verständnis für die künstlerische Ausgestaltung unserer Friedhöfe, fast unüberwindbare Vorurteile, vermeintliches Besserwissen, eine gewisse Nachlässigkeit im Gräberschmuck, Auswüchse des Grabsteinhandels, Niedergang der Grabmalkunst im allgemeinen, falsch verstandene „Pietät“ im besondern — das sind die Hindernisse, die jedem, der sich mit diesen Fragen beschäftigt, als scheinbar unüberwindlich hindernd in den Weg treten. Es ist merkwürdig, wie in Stadt und Land sich fast jeder berufen fühlt, über den Friedhof zu urteilen und mit dem Stimmzettel oder in offenem Handmehre, lieber allerdings noch vermitteltst eines „namenlosen“ Zeitungsartikels, seine Ansicht zu

bekunden. Vom Bürger kann man ja bei dem heutigen Stand der Friedhof- und Grabmalkunst nichts anderes erwarten: Er urteilt nach dem Ueberlieferten und nach dem, was er vor Augen sieht. Aber man sollte doch nach und nach erwarten dürfen, daß Mitglieder der kirchlichen und Gemeindebehörden von den neuzeitlichen Bestrebungen für künstlerische Ausgestaltung der Friedhöfe einiges näher besehen, prüfen und mit Gleichgesinnten, nötigenfalls mit Zuzug eines Künstlers oder Fachmannes, eingehender behandeln würden. Das ist aber sehr selten der Fall, nicht allein darum, weil man den Friedhof als etwas ganz Nebensächliches behandelt, sondern namentlich aus der Erfahrung, daß auf diesem Wege wenig Rosen und dafür viel Dornen zu pflücken sind. Man greift da wirklich in ein Wespennest von Vorurteil und falsch verstandener „Pietät“. Die politischen und kirchlichen Behörden glauben mindestens, sie hätten sonst Sorgen genug, und empfinden weder Lust noch Verantwortlichkeitsgefühl, einmal geradewegs auf das Ziel loszugehen.

Nach gemachter Erfahrung bedarf es aber meistens nur der Anregung weniger Unabhängiger, um wenigstens die Behörde von der Notwendigkeit einer neuzeitlichen Friedhofgestaltung zu überzeugen, da bekanntlich der Prophet im eigenen Vaterlande nichts gilt — in diesen dornenvollen Fragen erst recht nicht — ist es meistens nur dann möglich, Behörden und Bürgern die Augen zu öffnen, wenn ein auswärtiger Fachmann durch einen Lichtbildervortrag, unter geschickter Gegenüberstellung von guten und schlechten Beispielen, den Grund legt für eine tiefer greifende Aufklärung; wenn er dabei die örtlichen Verhältnisse streifen und auf Grund der von ihm entwickelten Gedanken gleich praktische Vorschläge machen kann, wird man wenigstens das erreichen, daß die maßgebenden Behörden oder Kommissionen gut angelegte Friedhöfe besuchen; damit ist viel, meistens alles gewonnen!

In Dörfern und kleineren Städten, ja selbst in größeren Gemeinwesen, fehlt es oft an der nötigen Kenntnis von Kunstverständigen und Fachleuten, die mit der Aufklärungsarbeit einsetzen könnten. Man hat ja allerdings nach dieser Richtung noch von wenigen gehört, und man darf gleich beifügen, daß vorläufig nur wenige sind, die bereit wären, durch ausflärende Vorträge zur rechten Zeit einzusetzen; aber diese wenigen würden genügen, und sie könnten für die Mit- und Nachwelt segensreich tätig sein, wenn auf diesem Zweig des öffentlichen oder kirchlichen Bauwesens die gleich erfreuliche Bewegung einsetzte wie beim Heimatschutz. Wie hat man vor 15 Jahren bei uns in der Schweiz diese Phantasten, diese Altertumsräumer, diese jedem Fortschritt abholden, falschen Propheten verlacht und verhöhnt! Und heute? Heute ruft man dem Heimatschutz in allen möglichen Angelegenheiten; es gehört fast zum guten Ton, Mitglied oder wenigstens Freund dieser „zeitgemäßen“ Bewegung zu sein! Das Volk ist aufgeklärt, ihm sind die Augen geöffnet worden. Man getraut sich doch nicht mehr so recht, Bauten zu erstellen, namentlich nicht öffentliche Bauten, die entweder jedem Schönheitsfönn hohnsprechen oder dann sich nicht harmonisch in das Bild des Dorfes, der Stadt oder der Landschaft einfügen.

Es sollte auch künftighin nicht mehr vorkommen, daß irgendeine Kommission die Erweiterung oder Neuanlage eines Friedhofes prüft und begutachtet, ohne daß ein Künstler oder Fachmann beigezogen wird. Wie man heute landauf und -ab den Ruf hört: „Heimatschutz vor!“, ebenso sollte man allgemein zur Ansicht kommen, daß es auch eine Friedhofkunst gibt, die heute noch nicht in dem Maße Allgemeingut ist, wie der